

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortlicher Redakteur C. M. Schiffer in Krefeld
Dionysiusplatz 5.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstags an die Redaktion
in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6spaltene Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

1. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 3. August 1901.

Nr. 31.

Schöne Erfolge einer kräftigen Organisation.

Mit Recht wird den Arbeitern oft der deutsche Buchdruckerverband, dessen intelligente und opfernde Mitgliedschaft und die Leistungsfähigkeit derselben als Muster vor Augen geführt. Der bedeutendste Erfolg besteht jedoch jedenfalls in dem Tarifvertrag über die Löhne, den Gehältern und Prinzipale mit einander abgeschlossen haben. Der bisherige Tarif, welcher seit dem Jahre 1896 besteht, läuft im Herbst dieses Jahres ab, aber die Tarifgemeinschaft in deutschen Buchdruckergewerbe wird erneuert und voraussichtlich verschiedene zu Gunsten der Gehältern verbessert werden. Als ausführende und kontrollierende Behörde steht in der Spitze dieser Gemeinschaft das sogen. Tarifamt; dasselbe hat kürzlich seinen Geschäftsbericht für 1900/01 herausgegeben, der mit einem Rückblick auf die lange Tarifperiode (1896—1901) verbunden ist. Dieser Geschäftsbericht findet in der Öffentlichkeit fast allgemein eine sehr anerkennende Beurteilung, die „Soz. Praxis“ nennt ihn ein außerordentlich lehrreiches Aktenstück und ein Dokument des sozialen Friedens.

Bei Schaffung des Lohn tariffs (nach demselben betragen die Wochenlöhne 21—36 Mark) brachte man der Tätigkeit der tariflichen Organisation fast auf allen Seiten großes Vertrauen entgegen. Die Buchdruckergehältern erklärten die Einrichtung vielfach als eine „gemeinschaftliche Organisation“, und bei den Prinzipalen war sie eine „unangenehme Aufsichtsbehörde“. Es schien nicht möglich, während der fünfjährigen Gültigkeitsdauer des Tarifs den gesteckten Zielen näher zu kommen, als dies der Fall war. Aber das Hauptziel, die Verallgemeinerung des Tarifs, wurde nicht aus dem Auge gelassen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln schließlich von neuem versucht. Daß die ehrlichen Verhandlungen und das kluge Vorgehen des Tarifamtes nicht erfolglos geblieben ist, beweist die aufwärts schreitende Bewegung der Tarifverallgemeinerung.

Es schloß das Jahr:
1897 mit 1631 tariftreuen Firmen u. 18340 Gehältern an 469 Orten
1898 „ 2030 „ „ 22468 „ „ 647 „
1899 „ 2704 „ „ 27449 „ „ 880 „
1900 „ 3115 „ „ 30630 „ „ 1002 „
1901 „ 3372 „ „ 33307 „ „ 1030 „
Besonders ist auch erfreulich, daß der weitaus größte Teil des früheren Misstrauens auf Seiten der Prinzipale nunmehr gewichen und nur noch in einem kleineren Maße sozialpolitisch rückständiger Elemente zu finden ist. Der Widerwille nämlich, der im allgemeinen gegen die

Beantwortung statistischer Fragen und im besonderen gegen die Auskunfterteilung an berufliche Organisationen besteht, scheint durch die unparteiische Behandlung des gewonnenen Materials nicht nur nach und nach beseitigt zu werden, sondern man befreit sich, die vorgelegten Fragen sachlich und den Thatfachen entsprechend zu beantworten. Daß dem so ist, zeigte sich darin, daß die gleichzeitige aber getrennte Beantwortung durch die Firmen und deren Gehältern fast durchweg übereinstimmend in ihren Einzelheiten war, so daß die Statistik als ein getreues Bild der tatsächlichen tariflichen Verhältnisse angesehen werden kann. In den 5 Jahren wurde diese Statistik viermal vorgenommen und wurden dabei ermittelt:

Jahr	Firma	Gehältern	tarifmäßig beschäftigt	nicht tarifm. beschäftigt	Lehrlinge
1897	3244	26 020	19 246	6 774	9244
1898	2529	27 933	25 246	2 088	7767
1899	2154	26 891	24 951	1 940	6478
1901	3691	38 682	36 317	2 365	10171

Diese Zahlen geben in der That ein überraschendes Bild von den fortschreitenden Erfolgen der Buchdruckerorganisation.

Ueber die Auslegung des Tarifs kam es verschiedentlich zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, da haben nun die Schiedsgerichte, deren 1897 bis 9, 1901 aber 21 bestanden, vorzüglich gewirkt. Auf diesem Gebiete ist tüchtig und verbessernd gewirkt worden. Die Arbeitsnachweise sind zu einem wichtigen Glied der tariflichen Organisation ausgestaltet und ihre besondere Wirksamkeit erstreckt sich auf die Unterbringung solcher Gehältern, die wegen Durchführung des Tarifs ihre Stelle verloren hatten.

Mehrmals ist das Tarifamt der deutschen Buchdrucker vermittelnd bei Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter aufgetreten, z. B. wurde den Buchdruckern Oesterreichs die Vermittelung angeboten zu einer Zeit, als beide Teile — Prinzipale und Gehältern — sich zu einem Lohnkampf vorbereitet und die Brücken der Verständigung zwischen beiden Parteien schon abgebrochen waren. Es gelang, eine friedliche Einigung herbei zu führen. — Im September 1900 war ein Streik im deutschen Buchbindergewerbe ausgebrochen und auch hier wurde der Antrag auf Vermittelung seitens des Tarifamtes von beiden Seiten angenommen. Der Erfolg war groß; die Verhandlungen führten nicht nur zur Beendigung des Lohnkampfes, sondern auch zur Schaffung eines für ganz Deutschland gültigen Lohn tariffs der Buchbinder.

Die Kosten der Ein- und Durchführung des Tarifs werden von den tariftreuen Prinzipalen und Gehältern

zu gleichen Teilen getragen, sie beliefen sich in den 5 Jahren auf zusammen 31.000 Mark. Vergleicht man mit dieser Summe die hohen Verluste, die Arbeitgeber und Arbeiter im deutschen Buchdruckergewerbe durch frühere Lohnkämpfe erlitten haben, so macht sich der Segen der Tarifgemeinschaft mit einer Deutlichkeit wahrnehmbar, wie dies mit anderen Hinweisen kaum zu erzielen ist. Eine derartige Regelung des Arbeitsverhältnisses gereicht aber nicht nur den Buchdruckern zum Nutzen, sondern es ist damit auch dem Gemeinwesen, der deutschen Arbeit und dem sozialen Frieden ein Dienst erwiesen.

Wir geben, so schließt der Geschäftsbericht, diesen Bericht zur Kenntnis der Prinzipale und Gehältern, welche dabei thätig sind, Verbesserungsanträge zum Tarif bei uns einzureichen. Es geziemt sich für uns nicht, dieses Bestreben schon heute in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen, wir knüpfen aber daran die Hoffnung, daß beide Teile weise im Maßhalten und ehrlich in dem Bestreben bleiben werden, einen glatten Verlauf der Revisionsberatungen zu unterstützen und den so notwendigen gewerblichen Frieden zu erhalten. Beide Parteien mögen nicht vergessen, daß es sich bei Reuberatung des Tarifs um ein Lohngesetz handelt, das für gute und schlechte gewerbliche Zeiten Gültigkeit und Bestand haben soll, und das ferner die Möglichkeit gewährt, es wirklich zu einem Lohngesetz für das gesamte deutsche Buchdruckergewerbe werden zu lassen. Was in dieser Beziehung hieran noch fehlt, ist Ihnen bekannt, und wir dürfen wohl erwarten, daß diese Gesichtspunkte von Ihnen nicht aus dem Auge gelassen werden, und daß Sie alles daran setzen werden, mit uns gemeinsam die schwierige Aufgabe der Verallgemeinerung eines verbesserten Tarifs zu lösen.

Das deutsche Buchdruckergewerbe darf sich rühmen, in sozialer Erkenntnis allen Gewerben voraus zu sein, indem Arbeitgeber und Arbeitnehmer völlig gleichberechtigt bei Festsetzung des Lohnvertrages sind. Es hat bewiesen, daß eine gemeinsame Organisation der Prinzipale und Gehältern nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Ihnen und uns erwächst in erster Linie die Aufgabe, um den Fortbestand dieses Verhältnisses bemüht zu sein, dessen Vernichtung nicht nur dem Buchdruckergewerbe, sondern auch allen anderen Gewerben zu dauerndem Schaden gereichen würde.

Möchte das übervolle Maß unserer in den fünf Jahren gesammelten Erfahrungen, das wir leider nicht öffentlich ausschütten können, dessen Inhalt aber alle unsere Handlungen beeinflusste und unserer Geschäftsführung den richtigen Weg wies, auch mitbestimmend sein auf die große Masse derer, für welche wir die Jahre

Uns tägliches Brot.

Erzählung aus den sozialen Wirren der Gegenwart
von Franz Collet.

(Nachdruck verboten.)

In den bittersten Ausdrücken hielt der Kommerzienrat seinem Sohne vor, daß er jetzt, nachdem die auf ihn Anraten in Angriff genommene Einführung des weisheitlichen Systems zu einer Arbeitszeinstellung und ganzlichen Betriebsruhe geführt, sich um die weitere Entwicklung der Angelegenheit nicht kümmern solle.

Arthur spielte den Gefräßigen und machte seinem Vater den Vorwurf, daß dieser die Einführung der Neuerung ja ganz selbständig unternommen habe und daß die offene Ankündigung als erster Fehler die Arbeiter aufgereizt habe, und daß die abstoßende Behandlung der Weber-Abgesandten, sowie die ungerechtfertigte Entlassung des Webermeisters nur Deliquisse in das einmal entfachte Feuer gewesen seien. Er brüskete sich damit, daß, wenn die Einführung der Neuerung unter seiner Mitwirkung geschehen sei, gewiß eine Aufregung der Arbeiter verbunden worden wäre.

Wohlweislich verschwiegen Arthur, daß ihm die jetzige Entwicklung der Angelegenheit höchst willkommen war, im Gegenteil, er beklagte sich bitter über die Mißachtung, die er von seinem Vater bei dieser Gelegenheit erfahren habe, und stellte seine Reise so dar, als er sich mittels derselben nur weiteren Vorwürfen seitens des Vaters entziehen wollte.

Kaulbach blieb die Antwort auf seines Sohnes Aussagen nicht schuldig, dieser hingegen gab nicht nach, sondern spielte in seinen Entgegnungen immer wieder auf seine Reise an, die er als das einzige Mittel hinhalte, derartigen unangenehmen Erörterungen vorzuziehen.

Am Ende erhielt denn auch Arthur einen Chek über 100 Mark, sein Monatsgeld, wie der Vater sagte, über alles hinaus nicht ein Pfennig mehr bewilligt werde.

Arthur war enttäuscht, mit „lumpigen“ 1000 Mark mehrere Tage in einem Ort zu leben, wo man das Mehrere um hohe Summen als die einzig standesgemäße Unterhaltung betrachtete, schien ihm unmöglich. Aber bald tröstete er sich, er wollte gewinnen und seinem Vater zeigen, daß er auch ohne ihn fertig werden könne.

Die Vorbereitungen zur Reise waren nahezu vollendet, als Arthur sich Johanna's — seiner „Passion“ — erinnerte. Diese wollte er sich warm halten während seiner Abwesenheit, aber wie war dies zu bewerkstelligen? Bald war der junge Kaulbach darüber mit sich im Reinen; er schrieb ein Billet, couvertierte es, legte einen Zettel bei, steckte das ganze in einen Briefumschlag und übergab diesen dem Diener mit der Weisung, den Brief eigenhändig an den Steller Werner, dessen Adresse die Sendung trug, abzugeben.

Kurze Zeit nachher befand sich Arthur Kaulbach auf dem Wege zum Bahnhof.

Werner erhielt den Auftrag seines Brotherrn, das Billet an Berger's Tochter heimlich abzugeben, erst am Nachmittag. War er auch sonst in derartigen Geschäften wohl bewandert, so kam ihm doch dieser Auftrag recht ungelogen. Er steckte deshalb das Billet zu sich, in der Absicht, es der Tochter Berger's zu überbringen, wenn sich eine schickliche Gelegenheit bieten würde, sich dem Mädchen zu nähern, das er nicht einmal dem Namen nach kannte.

Am Abend dieses Sonntags fand sich bei Berger eine fröhliche Gesellschaft ein. Der örtl. Vorstand des Textilarbeiter-Verbandes hatte sich dorthin begeben, um den Werkmeister zu bitten, die Ehrenmitgliedschaft des Vereins anzunehmen und auch Tebald hatte sich, von Neuhaus eingeladen, den Besuchern angeschlossen. Berger's Tochter zeigte sich als recht liebenswürdige Wirthein. Sie wußte zu unterhalten und dafür zu sorgen, daß dem Gerstenkaffee, den Berger spendete, recht viel Ehre angethan wurde. Tebald schien zerstreut, er gab mehrmals falsche Antworten, sodaß Neuhaus scherzend meinte,

Tebald müsse wohl verkiebt sein. Hatte sich auch der Werkmeister bei seinem Scherz nichts besonderes gedacht, so glaubte doch der Redakteur, er habe sich eine Blöße gegeben, es müsse aufgefallen sein, daß er Johanna Berger verehere und nur diese seinen Geist beschäftige.

So wurde sich Tebald klar über seine Gefühle für des Werkmeisters Tochter, und der Gedanke an das liebliche, wohlherzogene und häusliche Mädchen, welches so ganz dem Ideal entsprach, welches ihm als Bild seiner zukünftigen Gattin stets vorgeschwebt, wollte ihn von da an nicht mehr verlassen.

Berschwinden war sein heiterer Sinn, seine Arbeitsfreudigkeit, und die Kollegen auf der Redaktion wußten sich die Veränderung in Tebalds Benehmen nur dadurch zu erklären, daß er sich in seinem Eifer für das Zustandekommen der Textilarbeiter-Organisation wohl überarbeitet haben müsse. Mehrmals hatte der Redakteur den Entschluß gefaßt, zu Berger zu gehen und bei diesem um die Hand der Tochter anzuhalten. Was ihn jedoch von der Ausführung dieses Entschlusses abhielt, war die Ungewißheit über Johanna's Gefühle für ihn. Wie sollte er aber über diese Klarheit erhalten? Den Gedanken, durch Vermittelung des Werkmeisters Neuhaus, Johanna von ihrer Schwester Anna auszufragen zu lassen, verworfen er als unedel, selbst bei Johanna anzuhalten, fürchtete er sich, denn die Ungewißheit über den Ausfall der Antwort entmutigte ihn.

Es war Samstag Mittag. Tebald saß an seinem Arbeitstisch und durchblätterte die Zeitungen, welche ein Bote soeben gebracht hatte. Seine besondere Aufmerksamkeit erregte das sozialistische Wochenblatt, welches als Kopfblatt in einer besonderen Ausgabe für F. erschien und dessen Urteil über die christliche Organisation den Redakteur interessierte. Was er suchte, hatte Tebald schon gleich beim ersten Blick in die Zeitung gefunden. Ein Leitartikel behandelte die Neugründung.

Zwar wußte der Redakteur, daß die Sozialisten bei jeder Gelegenheit über ihn herfielen, aber was er jetzt

hindurch raslos thätig gewesen sind. Vertrauen um Vertrauen: dann wird sich ein Weg finden lassen, der auch für die Zukunft Raum für alle bietet!

[.] Welche Fabrikanten zahlen die schlechtesten Löhne?

Die in voriger Nummer veröffentlichten Zahlen der Rheinisch-Westfälischen Berufsgenossenschaft gewähren auch hierüber ein (vielleicht ganz) zutreffendes Material. Beim ersten Blick auf die Tabelle No. 1 fällt auf, daß die Sektion IV (Barmen) mit ihren 1077 Betrieben verhältnismäßig die kleinsten Fabriken umfassen muß und daß demnach die höchsten Löhne gezahlt werden. Die folgende Tabelle besagt das Nähere.

Sektion	Sitz der Sektion.	Zahl der Betriebe.	Durchschnittszahl der Arbeiter.	Arbeiterzahl auf 1 Betrieb durchschnittlich.	Jahresverdienst pro Arbeiter.	Tagesverdienst.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
I.	Düsseldorf	110	11423	104	756.18	2.52
II.	M.-Glabbach	323	27431	85	753.76	2.51
III.	Elberfeld	176	11540	60	885.38	2.75
IV.	Barmen	1077	22083	20	920.02	3.06
V.	Lennepe	93	11138	120	719.28	2.39
VI.	Wachen	349	24619	72	719.70	2.40
VII.	Münster	231	22534	98	708.46	2.36

Während die Sektionen Barmen und Elberfeld mit ihren kleinen bzw. mittelgroßen Betrieben die höchsten Löhne zahlen, finden wir das umgekehrte Verhältnis in den Sektionen Lennepe, Wachen, M.-Glabbach und Münster. Der Bezirk Düsseldorf nimmt eine Mittelstellung ein. Darf man hieraus einen Schluß ziehen, dann ist es der, daß die „größten“ und reichsten Fabrikanten die schlechtesten, dagegen die kleinen Unternehmer die höchsten Löhne zahlen. „Das läßt tief blicken!“

* Die Central-Einkaufsgenossenschaft zu M.-Glabbach.

III.
(Schluß.)

Die Generalversammlung der Centrale wird gebildet aus den Delegierten der Einkaufskassen, welche letztere gemäß der Geschäftsanteile aus ihrer Mitte zu wählen haben. Die Einkaufskassen haben das Recht, für jeden Geschäftsanteil, den sie gemäß den Bestimmungen des Statuts erwerben müssen, einen Delegierten zu wählen. Jeder Delegierte hat nur eine Stimme, welche nicht übertragen werden kann. Alle Delegierten haben sich, durch Vollmacht des Vorstandes ihrer Kasse, als solche auszuweisen. Die Rechte der Generalversammlung, soweit sie durch Statut festgelegt sind, sind weittragender Natur, und würde deren Ausübung hier zu weit führen. Es sei noch kurz bemerkt, daß die Einkaufskassen es sich angelegen sein lassen sollen, ihre tüchtigsten und strebsamsten Mitglieder mit dem wichtigsten verantwortungsvollen Amte eines Delegierten zu betrauen, von denen sie mit vollem Rechte annehmen können, daß sie das nötige Verständnis besitzen, solche Entscheidungen zu treffen, welche zum Wohle des Ganzen dienen.

Zwecks Ausübung der Revision, welche nach den Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes stattzufinden haben, ist der Anschluß an den rheinisch-westfälischen Revisionsverband vorgezogen. Die Revisionen der Einkaufskassen bleiben Sache der Centrale. Behufs Regelung des Geldausgleichs ist der Anschluß an einen Kassenverband geplant. Der Geldausgleich zwischen den angeschlossenen Einkaufskassen soll mit Genehmigung der Generalversammlung durch die Centrale herbeigeführt werden. Demnach müssen die Einkaufskassen, welche überflüssige Betriebskapitalien haben, diese an die Centrale abführen, durch deren Vermittlung die Gelder solchen Kassen zugeführt werden können, welche wirtschaftlich schwächer gestellt sind, um dieselben über die ersten Schwierigkeiten bei der Gründung leichter hinwegzuhelfen, selbstverständlich gegen mäßigen Zinsfuß und eine durch Geschäftsordnung festzusetzende bestimmte Amortisation.

Sobiel in aller Kürze über die wesentlichen Bestimmungen des Central-Statuts. Es sei geflattet noch einige Ausführungen über die allgemeine Tätigkeit und die weitere Entwicklung der Centrale hinzuzufügen. Die Tätigkeit wird sich im Allgemeinen vorderhand

noch auf die in unserm ersten Teile der Abhandlung schon wiedergegebenen Arbeiten beschränken müssen, nämlich dem Einkauf der Waren und der wirksamen Kontrolle über die Einkaufskassen. Demgemäß hat der Vorstand und in seinem Auftrag der Geschäftsführer auf möglichst vorteilhafte und günstige Lieferungsabschlüsse Bedacht zu nehmen und die Güte der eingekauften Waren zu kontrollieren. Der Geschäftsführer muß es sich angelegen sein lassen, aber alle Vorgänge auf dem Warenmarkte stets auf dem Laufenden zu bleiben, um allen Anforderungen der Einkaufskassen in Bezug auf Kalkulation, Preiswürdigkeit und Güte der Waren gerecht werden zu können. Seine Stellung ist demgemäß keine leichte, sie fordert eine ganze, energische, durchaus lautmännische Kraft. Im Vertrauen auf die thätigste Unterstützung der einzelnen Einkaufskassen, besonders im Punkte der glatten Abwicklung ihrer Verbindlichkeiten der Genossenschaft gegenüber, wird es auch dem Geschäftsführer gelingen, allen geschäftlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Zur Thätigkeit des Kassierers gehört neben der Kassensführung die Kontrolle über die Geschäftsführung der einzelnen Einkaufskassen. Diese regelmäßigen Revisionen sollen verhindern, daß durch nachlässige Geschäftsführung irgend eine Einkaufskasse zu Grunde gerichtet wird. Im Interesse der ganzen gewerkschaftlichen Bewegung, mit der die genossenschaftliche ja eng verbunden ist, erscheint es dringend geboten, eine möglichst strenge Kontrolle durchzuführen, um allen der Bewegung verhängnisvoll werdenden Vorwurfsstoffe von vornherein unmöglich zu machen. Aber auch im Interesse der Mitglieder selbst liegt es, denn je sicherer eine Einrichtung funktioniert, desto größer wird naturgemäß das Vertrauen der Mitglieder zu den Kassen und ihren Leitern. Des Kontrollierers Thätigkeit beschränkt sich aber nicht auf die statutenmäßig vorzunehmenden Revisionen, nein, er soll auch den einzelnen Vorständen mit Rat und That zur Seite stehen, ganz besonders bei den so wichtigen, Sachkenntnis erfordernden Jahres- und Bilanzabschlüssen. Er soll alle vorgefundnen Mängel in der Geschäftsführung der einzelnen Kassen klarlegen und durch zweckmäßige Belehrung deren Wiederkehr verhüten. Daß hier einer tüchtigen Kraft ein weites Arbeitsfeld geboten wird, muß jedem, der mit den geschäftlichen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist, einleuchten. Wir wollen hoffen, daß die Generalversammlung, angelehnt an die Wichtigkeit obiger Ausführungen, das richtige treffen wird. Zur Erleichterung der Tätigkeit des Kontrollierers dient auch die schon Eingangs erwähnte Durchführung einer möglichst einheitlichen Buchführung in allen angeschlossenen Kassen.

Wie schon bemerkt, würde sich vorderhand die Tätigkeit der ausführenden Organe der Genossenschaft auf die vorhin erwähnten geschäftlichen Arbeiten beschränken müssen. Durch die Centralisation aber ist die Grundlage gegeben, welche eine vorteilhafte Entwicklung des Genossenschaftswesens innerhalb der gewerkschaftlichen Organisation ermöglicht. Ebenso wie auf gewerkschaftlichem Gebiete nur durch eine einheitliche Organisation die Möglichkeit einer gesunden gewerkschaftlichen Entwicklung geboten wird, gerade so verhält es sich auf genossenschaftlichem Gebiete. Auch hier führt nur durch die Centralisation der einzelnen Gewerkschaften der Weg zu einem der wichtigsten Zweige des Genossenschaftswesens, der produktiven Thätigkeit. Die wichtigste Bedingung, welche zur produktiven Entwicklung unumgänglich notwendig ist, wird gerade durch die Centralisation geboten, nämlich ein großes einheitliches Absatzgebiet. Sobald demnach die Geschäftsleitung unserer Centrale die ersten naturgemäß sich einstellenden Hindernisse überwunden hat, und die ganze Einrichtung einer gesunden Entwicklung entgegen geht, wird sie auch dieser produktiven Seite des Genossenschaftswesens ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Manche Aufgaben haben hier noch ihrer Erlebigung, deren Lösung aber nur als eine Frage der Zeit betrachtet werden kann, und deren Verwirklichung in dem Maße dem Ziele näher geführt wird, in dem der Gedanke der Centralisation auf genossenschaftlichem Gebiete, auch über den Kreis unseres Verbandsbezirktes hinaus, sich immer mehr Bahn bricht.

(Anmerkung: Die in den Artikeln über die „Central-Einkaufsgenossenschaft“ enthaltenen Angaben bezw. Vorschriften beziehen sich nur auf die Einkaufskassen des M.-Glabbacher Bezirks. Alle anderen Konsumgenossenschaften werden davon nicht berührt. Wir teilen dies mit, weil aus verschiedenen Anfragen hervorgeht, daß die Sache vielfach mißverstanden wurde. D. Red.)

§ Ein Streit in Krefeld.

Die hiesigen Sammettscheerer befinden sich bereits seit Wochen in einer „Bewegung“. Da die übergroße Mehrheit der in betracht kommenden Arbeiter dem deutschen Textilarbeiterverbande angehört, berührte die Sache unsern Verband nur wenig. Die gegenwärtige, nicht ganz ungünstige Konjunktur sollte zu einer Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ausgenutzt werden.

Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß die Arbeit der Sammettscheerer bezw. Appreteure nicht nur peinlichste Aufmerksamkeit erfordert, sondern auch zu den ungesundesten Beschäftigungen gehört. Auch läßt sich nicht bestreiten, daß die Lage der Krefelder Scheererei- und Appreturarbeiter bezügl. Lohnhöhe u. sehr gut eine Verbesserung gebrauchen kann. Unter diesen Gesichtspunkten sind die weiter unten angegebenen, etwas hohen Forderungen zu betrachten. Nach den Behauptungen

eines hiesigen Führers des deutschen Textilarverbandes soll es in dieser Beziehung in anderen z. B. Bieren, Düren, Lobberich usw. besser sein. Am 21. Juli fand eine öffentliche Versammlung Sammettscheerer und verwandter Berufsgenossen welche nach einem Referate des früheren Vorkämpfers (Vorsitzender der Filiale Krefeld des deutschen Arbeiterverbandes) und einer scharfen Diskussion Resolution annahm:

„Die heute am 21. Juli im Saale des Herrn Kühn öffentliche Scheerer- und Hülsenarbeiterversammlung hi Bestrebungen von 20 pCt. Lohnerhöhung, Abschaffung stunden, sowie Bezahlung der unfreiwilligen Feiertage ganz fest. Die Forderungen sollen am Dienstag, dem Vormittag, von den einzelnen Ausschüssen ihren schriftlich eingereicht werden und sollen dieselben bis 26. d. Mts., mittags 12 Uhr, Zeit haben, sich zu einem dem betreffenden Abend findet in diesem Lokale eine Scheerer-Versammlung statt. Ferner fordern wir die Anerkennung der Fabrikantenschüsse.“

Die in der Resolution angekündigte Versammlung fand denn auch am 26. Juli statt, hier sollte seitens der Arbeitgeber erteilt werden. Die Fabrikanten verlangten einen Auf 4 Tagen, erst dann würden sie eine endgültige erteilen können. In der Versammlung wurde Bescheid so gedeutet, als ob die Arbeitgeber weit als eine Verschleppung der Sache bezweckten, und der Geschäftsführer P. vom deutschen Textilarverband die Bewilligung des Aufschubs warm beschloß die Versammlung (!) mit 189 gegen 13 die sofortige Kündigung. Der anwesende Bezirks-Vorstand, Bezirksvorsitzender P. Schmitt, her die Versammlung ebenfalls ersucht, doch ja und klug zu operieren und nicht in blindem E an sich gerechte Sache zu gefährden. Das zwei Schwert des Streikes lege den Arbeitern mitun Opfer auf. Er empfahl noch, möglichst einen auf zwei Jahre abzuschließen. Das Resultat stimmung wurde vom Vorstande des deutschen Arbeiterverbandes gutgeheißen und erfolgte am Morgen alleseitig die (meist eintägige) Kündigung folgebessern sich etwa 250—260 Scheerer u. im befinden. Vom christlichen Textilarbeiterverband nur etwa 15—20 Mitglieder in betracht.

Der Ausgang der Angelegenheit ist z. Bt. abzusehen. Möglich ist allerdings, daß die Firmen, vielleicht noch etwas gedrängt von den Fabrikanten, bald nachgeben. Die Sache liegt in den Händen des allgemeinen Fabrikantenverbandes Behereinhaber erklärten aber schon zum Teil, — weil ihre Waren nicht ausgerüstet würden in der Lage seien, die Produktion aufrecht zu wenn der Streik anhalte. Einige Firmen haben ihren Arbeitern angekündigt, daß vom 1. August Arbeitszeit auf halbe Tage beschränkt würde.

(Herr Baer ist krank!

Das kann ja dem besten und kräftigsten, so — geistreichsten Schuster passieren! Da er sich das geringste auf unsern Artikel zu erwidern fand sich sein heller Blick, seine sonst gedankenreichen Substanzen begannen zu brodeln, die eingeweichte Bewunderung und Eigenliebe thaten das übrige. „Herr Schiffer ärgert sich!“, der die darin gezeigten Weisen des Alertertums mit Enthusiasmus f gedankenreiche Schusterseele des 20. Jahrhunderts füllen würde. „Du ahnst es nicht“, verehrte „Fack; wie wenig wir uns über Deine tollen Spünge sondern vielmehr Dich ob Deiner Homer-Cicero-Ar Koryphäus-Kenntnisse anstaunen. Du bist wi glänzen unter den litterarischen Größen frühere hunderte, bist geeignet, von den „Deinen“ gelesen, und eines Tages lang- und klangvoll begraben zu Deine Produktion im allgemeinen und Deine Ko im besonderen übersteigt sogar das „vernünftige und da kann es nicht ausbleiben, daß Dir einst t verdiente „Ruhe“ zu teil wird.“

las, empörte ihn bis ins Innerste. Die Gründung des Textilarbeiter-Verbandes war als ein willkommenes Anlaß benutzt worden, mit Schimpfreden, Lügen und Verleumdungen über Tebald herzuführen und ihm vorzuwerfen, daß er im Bunde mit dem Kapitalisten Kaulbach den Streik provoziert habe, um den Textilarbeitern Anlaß zu geben, in hellen Schaaren dem Verbannde zuzuströmen, in welchem die Arbeiter als Heerhaufen der Ordnungsparteien zusammengehalten werden sollten.

Der Leser, wenn er sich der früher mitgeteilten Vorgänge bei der Versammlung der sozialistischen Textilarbeiter erinnert, wird unschwer erraten, wer der Verfasser jenes Artikels war.

Kein Wunder, daß Tebald sich ob solcher Lügen aufregte. Die Sozialisten sollten ihn jetzt erst recht kennen lernen, das war sein fester Voratz, und da der Samstag Nachmittags nur wenig Arbeit brachte, beschloß der Redakteur, in seiner Wohnung zu bleiben und dort den Artikel zu schreiben, der den Sozialisten am Montag die Antwort auf ihre unerhörten Schmähungen geben sollte. Der Redakteur traf noch einige Anordnungen und begab sich auf den Heimweg. — Da kam ihm der Gedanke, am Abend den Meister Berger aufzusuchen, um diesem vom dem Angriff der Sozialdemokraten Kenntnis zu geben. Der Gedanke, daß Johannes Anteilnahme an seiner Person sich wohl am besten nach dem Eindruck bemessen lasse, den der Inhalt des unflätigen Artikels auf sie ausübte, trug wohl das Meiste dazu bei, diesen Entschluß zur Reife zu bringen.

Außer für Tebald war diese Woche auch noch für eine andere der uns bekannten Personen eine unangenehme gewesen, nämlich für Arthur Kaulbach. Fünf Vertreter der Lebewelt F.'s waren mit ihm nach Spaa gereist, aber kaum dort angekommen, zeigte es sich, daß er allen über war. Schon bei den Renn-Wetten war Keiner so wagemutig als der junge Kaulbach, der die Gunst Fortuna's durch vielseitige und hohe Wetten gradezu herausforderte. Und es glückte über alle Maßen. Als

Arthur abrechnete, sah er sich im Besitz von etwa 10,000 Mark. Wie er sich einredete, war dies aber erst das Fundament für das weitere Spielers-Glück, das er in den Spielfälen zu finden hoffte. Der junge Mann schwelgte in dem Vorgefühl seiner künftigen Unabhängigkeit vom Vater, und am Abend war er im Spielsaale des Kurhauses einer der verwegensten Spieler, so daß selbst die zahlreich dort anwesenden Vertreter der belgischen Geldaristokratie den jungen Deutschen mit Staunen betrachteten. Die Nacht hindurch spielte Arthur hoch und mit Glück, und auch der nächste Tag, der für ihn freilich erst am Spätnachmittag begann, war ganz dem Spiel gewidmet.

Des jungen Kaulbachs Freunde waren nicht so leidenschaftliche Spieler wie dieser, hatten auch mehr oder weniger mit Unglück gespielt und mahnten deshalb am dritten Tage zum Ausbruch. Arthur wollte davon nichts wissen. Achtzigtausend Mark hatte ihm das Glück bereits in den Schooß geworfen, und er wollte Fortuna's gute Launen bis zum letzten Augenblicke ausnützen. Die Freunde reisten Mittwoch ab, Arthur aber blieb und spielte weiter. Aber merkwürdig, es schien, als sei mit den Freunden das Glück fortgezogen! An diesem Abend verlor Arthur mehr als 60,000 Mark.

Körperlich und moralisch abgespannt, legte er sich am folgenden Tage die Frage vor, ob es nicht besser sei, nach Hause zurückzukehren und die noch geliebten 20,000 Mark zu retten, aber die Spielwut siegte über die Vernunft, Abends saß Arthur wieder bei der Roulette im Kampfe mit dem Glück. Schon ehe die zwölfte Stunde schlug, war die letzte Banknote aus seiner Brieftasche verschwunden, er schrieb Chets über hohe Beträge, die er zwar einzeln in sein Notizbuch eintrug, deren Gesamtwert er aber nicht zu schätzen im Stande war, — hatte er doch nur Augen für das Spiel, das sich, wie er meinte, noch einmal zu seinen Gunsten wenden mußte. Aber es gelang nichts mehr. Als das Tageslicht durch die schweren Damastvorhänge des Spielsaals drang, er-

hob sich Arthur Kaulbach als Vchter vom Spi Kreidebleich waren seine Züge, verglast der Blick die ganze Haltung des Körpers. Der Portier d hauses telephonierte eine Droschke heran und fuhr in sein Hotel, wo er, seiner Sinne kaum mächtig, sich angekleidet auf's Bett warf und unruhigen Schlaf versiel. Erst gegen Abend r. Nach langem Besinnen wurden ihm die d der letzten Nacht klar, er griff in seine Tasche, das Notizbuch. Er rechnete die Summen zu über die er Ehrenscheine ausgeschrieben, sein Alter als am Ende eine sechsstellige Zahl herauskam, 150,000 Mark — Wollte er als Ehrenmann g mußte er innerhalb 48 Stunden die Scheine aber woher das Geld schaffen, welches ihm sei gewiß nicht gab.

Arthur Kaulbach versiel in dumpfes Brüten düsterer wurden Blick und Miene, immer schwer weise ging der Athem; plötzlich schien er zu ein schluß gekommen zu sein, denn etwas wie die Ent heit der Verzweiflung lag in seinem Wesen, als erhob und einige Male im Zimmer auf- und a Lange jedoch hielt diese Kraftäußerung n die Müdigkeit übermannte ihn und er suchte wi Lager auf, wo er auch bald einschlief.

Als Arthur erwachte, war sein Zimmer erhe den Schein der elektrischen Lampen, welche ihr der Straße spendeten, das Gepolauer der drau dem Hotel spenden Gäste traf sein Ohr. De hatte ihn soweit gestärkt, daß er überlegen konn zu thun sei. In Spaa zu bleiben war unmögli selbst ein Versuch, das verlorene Geld wieder winnen, war nicht mehr möglich, da seine Baaru sehr erschöpft waren. Nur zu Hause konnte er d finden, die es ihm ermöglichen, die ungeheure schuld zu decken, die er hinterließ. —

(Fortsetzung folgt.)

Inzwischen tobe dich aus! Wir können den Lauf der Dinge nicht aufhalten und hätten auch keine Verantwortung dazu. Du magst es uns aber nicht verübeln, wenn wir auf Deine Getreidebezollungsrempelen und Deine weisheitsvollen persönlichen Angriffe, überhaupt auf die von Sachlichkeit und Logik strotzenden Leistungen des „Gemütsmenschen“ Baer nur kurz oder überhaupt nicht mehr antworten. Wir haben besseres zu thun. — Um das Ansehen des „Christl. Textilarb.“ aber möge sich der „Fachmann“ Schuster Baer nicht zu sehr bemühen, wir fürchten sonst im Ernste, daß sein Zustand sich durch Überanstrengung verschlimmert. Es wäre aber vorläufig recht schade, ihn und die Erzeugnisse seines begnadeten Hirns nicht entbehren zu müssen und daher gestatten wir uns, ihm in gutgemeinter Absicht und in seinem Interesse auch einen Rat zu geben: Mag er eventl. nur rechtzeitig eine Nervenheilanstalt aufsuchen! —

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Murath. Am Sonntag, den 28. Juli fand hier eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in der die Kollegen Hellings und Busch über die Notwendigkeit der Organisation referierten. Der Erfolg war gut, da sich 36 neue Mitglieder, meist Arbeiterinnen, anmeldeten. **Seeburg.** Die hiesige Ortsgruppe hielt am Sonntag, den 24. Juli eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Der Ortsgruppenvorsitzende, Herr Dodden, eröffnete dieselbe und legte in einem kurzen wohlbedachten Vortrage die Wichtigkeit der heutigen Versammlung den Anwesenden klar, und erteilte hierauf dem Kollegen Jungelburt das Wort. Redner warf einen Rückblick auf die Tätigkeit der Ortsgruppe Seeburg seit ihrem Bestehen und bewies, daß durch die Einigkeit der Arbeiter in der Organisation und durch letztere schon manches erreicht worden sei. Des weiteren hob Redner hervor, mit welchen Schwierigkeiten man hier am Orte bei Gründung der Filiale zu kämpfen gehabt, nicht allein von Seiten der Arbeitgeber, sondern auch die hiesige Presse hätte ihre Spalten den Arbeitgebern zur Verfügung gestellt, um so die Bewegung zu unterdrücken, aber trotz und alledem hätten die Arbeiter sich nicht zurückhalten lassen. Leider seien manche Arbeiter nicht standhaft geblieben, was darauf zurückzuführen sei, daß die dortigen Spinner und Inoleumarbeiter kleinmütig geworden und durch die angeführten Anfeindungen zaghaft zurückgetreten seien. Auch wäre möglich, daß die Mitglieder deshalb laffischer geworden, weil von den Gegnern der Organisation die Bewegung als eine sozialdemokratische hingestellt wurde. Redner protestierte energisch gegen solche Verhättnisse. Reicher Beifall lohnte den Redner. Sodann erhielt der Bezirksvorsitzende J. Sistenich das Wort. Derselbe sprach über den Zweck und Nutzen der Organisation, und weshalb wir christliche Organisationen gegründet hätten. Redner versuchte den Anwesenden dadurch den unbedingten Zusammenschluß der Arbeiter klar zu legen, daß er hervorhob, daß die Arbeitgeber sich vereinigen in Syndikaten, Ringen und Aktien-Gesellschaften, um in denselben ihre Interessen zu wahren. Er folgerte daraus, daß der Arbeiter seine Interessen auch nur in der Organisation mit Nachdruck vertreten könne. Herr Roder (Nachen) legte in einem längeren Vortrage die Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften dar. Am Schlusse des sehr interessanten Vortrages, während dem des öfteren die Versammlung den Redner mit Beifall lohnte, wies Redner auf die Schulung des Arbeiters hin, denn gerade der Arbeiterstand hätte geistige Ausbildung am allerwichtigsten. Am Schlusse der Versammlung meldeten sich 26 neue Mitglieder an.

Boholt. Die am 25. Juli im Gebbing'schen Saale abgehaltene öffentliche Versammlung war von etwa 500 bis 600 Personen besucht und nahm einen schönen Verlauf. Der Bezirksvorsitzende, Kollege Kampz, eröffnete dieselbe und begrüßte die Erschienenen, besonders den Centralvorsitzenden, herzlich, machte dann zunächst einige geschäftliche Mitteilungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Versammlung den Kollegen wiederum neue Anregung, neuen Mut geben werde für die gewerkschaftliche Arbeit. Centralvorsitzender Schiffer, von der Versammlung stürmisch begrüßt, dankte für den freundlichen Empfang, der ihm zeige, daß das alte schöne Band der gegenseitigen Liebe und Eintracht noch fortbestehe und hielt sodann einen eingehenden Vortrag über die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. Die Mitglieder sollten sich die wirkliche Bedeutung der Organisation klar machen, damit endlich die Zahl derer immer geringer werde, die da sagen: „Wenn ich keinen materiellen Vorteil mit Augen sehen und mit Händen greifen kann, dann will ich mit der Organisation nichts zu schaffen haben.“ Die Mitglieder des Verbandes müßten weiter sehen. Redner schilberte darauf in eingehender Weise, welche Bedeutung und Aufgaben die christlichen Gewerkschaften in wirtschaftlicher, geistiger und sittlicher Weise haben und wies dabei klar nach, daß nicht nur die Arbeiter selbst, sondern auch die Industrie und die ganze Gesellschaft von dieser Bewegung Nutzen haben. Recht beifällig wurde der Vortrag aufgenommen, worin der Redner schließlich wirkungsvoll an das kollegiale Gefühl der Anwesenden appellierte. Eine Diskussion fand nicht statt und Kollege Camps sprach, nachdem er dem Centralvorsitzenden gedankt, noch ein längeres Schlusswort, worin er den größten Feind der Organisation: die Furcht kennzeichnete und kritisierte. Er ersuchte die Kollegen dann, sich an dem gemeinschaftlichen Kohleneinkauf, der unter günstigen Bedingungen vor sich gehen könne, zu beteiligen. Desgleichen machte er darauf aufmerksam, daß immer mehr Fabrikversammlungen abgehalten werden müßten, wo die Arbeiter ihre Angelegenheiten besprechen und eventuell auch an ihre Pflichten erinnert werden könnten. Durch Abhaltung von Fabrikversammlungen könne auch die Organisation nur gewinnen. (Wir können unseren Bocholter Freunden nur empfehlen, an die regelmäßigen — etwa alle Vierteljahre — Fabrikversammlungen zu gewöhnen und an denselben stets vollzählig teilzunehmen. Gerade die tüchtigen Arbeiter und Mitglieder sollen sich auch nicht scheuen, die etwaigen Mißstände zu besprechen, Furcht wäre hier unsinnig und zwecklos.)

Eupen. Bei der Firma J. Meyer wurde jüngst einer Stöpslerin gekündigt, weil sie sich weigerte, ein Stück, welches von einer Kollegin bereits roh gestopft, für 40 Pfg. nachzustopfen. Bisher wurde für Nachstopfen der „fertigen“ Stücke Stundenlohn gezahlt. Die Stöpslerinnen der Firma wandten sich an den Vorstand unserer Ortsgruppe, welcher die Sache bereitwillig in die Hand nahm, weil hier Lohnreduzierung sowie eine Maßregelung vorlag. In einer Besprechung des Vorstandes mit den Stöpslerinnen wurde beschlossen, der Firma einen Lohnarif, dem bisher bezahlten Lohn entsprechend, zur Annahme vorzulegen, und die Wiedereinstellung der gekündigten Arbeiterin zu verlangen. Die Firma reip. der Herr, der die Stöpslerin beschäftigt, lehnte den Stopfstarif sowie die Einstellung der Arbeiterin ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Schlosmacher, sowie der Bezirksvorsitzende Herr Sistenich wurden daraufhin bei der Firma vorstellig, welche nun nach ängstlichem Sträuben sich bereit erklärte, den Stopfstarif anzunehmen, denselben sofort aufzubringen und die Stöpslerin, die währenddem

erkrankt war, sobald sie gesundet, wieder einzustellen. Der fertige Stopf soll probeweise mit 40 Pfg. für die nächsten 3 Monate festgelegt werden; sollte es sich herausstellen, daß bei diesem Rodus die Stöpslerinnen geschädigt seien, ist die Firma bereit, eine Aenderung vorzunehmen. — In der Karbonisieranstalt der Firma Gölcher war zwei dort beschäftigten Mitgliedern unseres Verbandes gekündigt worden weil sie sich weigerten, die Nebenarbeiten 50% billiger zu machen. Die karbonisierten Luche müssen zum Trocknen aufgehängt werden, und bezahlte die Firma bisher pro Stück 20 Pfg., davon erhielt der Feizer 10 Pfg. und die beiden anderen je 5 Pfg. Der Feizer, welcher mit der Nebenarbeit einen Durchschnittslohn von höchstens 23—24 Mk. erzielte, erklärte sich mit der Reduzierung einverstanden —, indeß den beiden Anderen, die nicht darauf eingingen, gekündigt wurde. Die Vorsitzenden übernahmen auch hier die Vermittlung und waren die Bemühungen wieder von Erfolg. Die Firma nahm die Kündigungen zurück und zahlte den beiden Arbeitern den bisherigen Lohn weiter, dagegen erhielt der Feizer 5 Pfg. pro Stück weniger, wozu er sich ja von vornherein, ohne Widerspruch zu erheben, bereit erklärt hatte. Der Erfolg in diesen beiden Fällen zeigt wieder, was die Organisation vermag, und daß auch die Appreturarbeit und Textilarbeiterinnen, wenn sie sich derselben anschließen, bessere Lohnverhältnisse erzielen können. Möge dieses dazu dienen, denjenigen die Augen zu öffnen, die der Organisation noch fern stehen, und die glauben, dieselbe habe für sie keinen Wert. Aus diesen beiden Fällen ist zu ersehen, daß die Firmen von ihrem Vorgehen nur deshalb Abstand nahmen, weil sie in der Organisation eine Macht erblickten.

Greifath. Unsere Ortsgruppe hat seit längerer Zeit einen Unterrichtskursus, wo die beteiligten Mitglieder sich schon mancherlei Kenntnisse aneignen und sich besonders in sozialpolitischen Dingen ausbilden konnten. Der eifrige Gönner und Förderer dieser segensreichen Einrichtung, der hochw. Herr Kaplan van Gulik (zum Domvikar in Münster ernannt), wird uns verlassen und in der Sitzung vom 28. Juli richtete er noch einmal recht beachtenswerte Mahnungen an die Anwesenden. Seine Worte gipfelten in der Aufforderung, treue Mitglieder der christlichen Organisation und des Unterrichtskursus zu bleiben. Kollege Struden, der vielfach mit dem Scheidenden in Verbindung gestanden, erwähnte die vielen Mühen und Arbeiten, die der Scheidende in selbstloser Weise für das Wohl des Verbandes und der Mitglieder nicht gescheut habe. Besonders um die Einführung der christl. Organisation und der Gründung des Unterrichtskursus habe er sich verdient gemacht. Die Versammelten versprachen, dem hochw. Herrn ein ehrendes Andenken zu bewahren, und es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß es ihm auch fernerhin wohlgehen möge. Ferner wurde der Wunsch geäußert, der Bezirksvorstand möge den Herrn zum Ehrenmitgliede ernennen, da er sich vielerorts um unsere Verbandsache durch seine schönen Vorträge Verdienste erworben habe.

M.-Stadbach. Verschiedentlich kann man die Wahrnehmung machen, daß die Fabrikanten den Arbeiterorganisationen sehr abgeneigt sind. Sie können sich nicht darin finden, mit den Arbeitern sich in ruhiger Aussprache und Verhandlung auszutauschen. Erst wenn die Arbeiter in starker Organisation ihnen entgegen treten, werden sie zu der Einsicht gebracht, daß nicht ein, sondern zwei Faktoren sind, die mitzurechnen haben.

Vor kurzem wurde seitens der Firma Gebr. S. vier Arbeitern gekündigt, angeblich wegen schlechten Geschäftsganges. Die Arbeiter wollten die Angaben der Firma nicht gelten lassen, sondern erblickten in diesen Kündigungen eine Maßregelung der Beteiligten. Sie traten deshalb an den Vorstand heran, damit dieser in der Sache eine Vermittlung, resp. Beilegung herbeiführen möge. Der Arbeiterausschuß der Fabrik hatte zu vermitteln versucht, wurde aber nicht angehört. Nachdem nun die Firma in einer Verhandlung zu keiner Einigung zu bewegen war, hielten die Arbeiter eine Besprechung über Fabrikversammlungen ab, und wurden die Vorstände nochmals angegangen, eine Beilegung zu versuchen. Dieser Versuch hatte aber denselben negativen Erfolg. Die Firma erklärte, die Arbeiter nicht beschäftigen zu können, weil sie keine Aufträge habe. Auf den Vorschlag, die Arbeitszeit einzuschränken, erklärte sie auch nicht eingehen zu können. Es blieb nun nichts anderes übrig, als an die Öffentlichkeit zu appellieren. Zu diesem Zwecke wurde denn eine öffentliche Versammlung der Fabrik durch Flugblätter bekannt gemacht. Dieses scheint aber seine Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn die Firma hat sich nach Bekanntwerden dieses Vorhabens mit dem Arbeiterausschuß dahin geeinigt, daß die gekündigten und noch in Arbeit stehenden Arbeiter weiter beschäftigt werden. Die angelegte Versammlung ist daher ausgefallen.

Die Firma wollte die Arbeiter durch dieses Vorgehen einschüchtern, den Unorganisierten, worunter verschiedene sind, die vielfach „Blau“ machen, war nicht gekündigt worden. Diese werden wahrscheinlich wegen „guter“ Arbeit weiter beschäftigt. Dieses Wohlwollen des Fabrikanten können wir aber wenig begreiflich finden, denn sehr viele Fabrikanten haben sich öfter uns gegenüber über das Blaumachen der Arbeiter beklagt und uns ersucht, demselben entgegen zu arbeiten. Die Firma S. fördert daselbe aber durch ihr verkehrtes Verfahren.

Den Arbeitern aber raten wir an, auch in Zukunft einen regen Verkehr mit der Organisation zu unterhalten, auch die Fabrikversammlungen zur Kontrolle der Mitarbeiter regelmäßig abzuhalten. Die Arbeitererschaft hat wieder gesehen, daß die Organisation, wenn auch nicht immer direkt sondern auch indirekt auf die Fabrikanten ihren Einfluß ausübt. Die Organisationen zu stärken ist Pflicht eines jeden Arbeiters. Nur dann, wenn dieser Einfluß wächst, wird es möglich sein, auch bei ungünstigen Konjunkturen dasjenige zu erhalten, was wir in der günstigen errungen. Darum alle hinein in den christl. Textilarbeiterverband!

M.-Stadbach-Giden. Am 21. Juli fand im Lokale von Chr. Grates eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt. Dieselbe wurde 6^{3/4} Uhr vom Vorsitzenden eröffnet, welcher eingangs einige Mitteilungen geschäftlicher Natur machte. Hierauf erhielt der Referent Herr Bl. Kaiser das Wort, welcher über Krankenkassen einen längeren Vortrag hielt. In demselben erklärte er den Zuhörern, wer versicherungspflichtig sei, wer durch die Gemeinde verpflichtet werden kann, und wer versicherungsberechtigt sei. Ferner legte er die Pflichten und Rechte des Vorstandes und der Generalversammlung auseinander, es sei Pflicht eines jeden Arbeiters, dafür zu sorgen, daß intelligente und tüchtige Vertreter in den Vorstand bezw. in die Generalversammlung gewählt würden. Vor allem müßten hierzu freie und unabhängige Männer ausersehen werden. Nach dem Vortrage entspann sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich mehrere Kollegen beteiligten. Bei dieser Gelegenheit kamen Sachen zu Tage, welche man fast für unmöglich halten sollte. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen: „Es ist überall darauf hinzuwirken, daß, wenn möglich, zwecks Ausrüstung der Arbeiter über das Krankenkassenwesen Fabrikversammlungen abgehalten werden, indem dadurch den Arbeitern eine bessere Schulung zu Teil werden kann und dieselben sich besser heranziehen lassen.“ Schlus nach 9 Uhr.

M.-Stadbach-Vürrip. Am Sonntag, den 21. Juli, fand im Lokale der Frau Witwe Siebes eine Versammlung der Ortsgruppe Vürrip statt. Dieselbe wurde vom Vorsteher Johann Esser gegen 5^{1/2} Uhr eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt war, wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung, Kassenbericht, übergegangen. Nach Erledigung desselben erklärten die Revisoren Kasse und Bücher in Ord-

nung gefunden zu haben, und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Punkt 2 der Tagesordnung war Vortrag über individuellen und kollektiven Arbeitsvertrag. Referent: Bezirksvorsitzender Hermes. Dieser legte die beiden Punkte in klaren und deutlichen Worten auseinander. Er führte u. a. an, wie im ersteren Falle der Arbeiter oft allein mit dem Arbeitgeber über den Lohn feilschen müsse, und daß es nur durch eine starke Organisation möglich wäre, zu einem kollektiven Arbeitsvertrag zu gelangen. Nachdem Redner den eben'schönen wie lehrreichen Vortrag beendet hatte, wurde derselbe zur Diskussion gestellt, welche sich vermöge des reichhaltigen Materials außergewöhnlich lebhaft gestaltete. Zum Schlusse der Diskussion erbat sich Kollege Hülsen das Wort. Dieser sprach in klaren Worten über die Notwendigkeit von Gruppenbildungen in der Textilbranche. Redner führte an, daß durch diese Gruppenbildung nicht allein Sondergründungen verhütet würden, sondern daß wir auch viel mehr Mitglieder für unsere Sache gewinnen würden. Dieser Ausführung schlossen sich noch verschiedene anwesende Hilfsarbeiter mit warmen Worten an, und hielten den Bezirksvorsteher Hermes, für diesen Antrag nach Kräften eintreten zu wollen. Zu „Verschiedenes“ wurden noch einige kleine Punkte erklärt und erledigt, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden gegen 8 Uhr geschlossen wurde. Da der Verlauf der Versammlung sehr lehrreich war, so bitten wir die Mitglieder recht dringend, auch fernerhin den Versammlungen nach Möglichkeit zahlreich beiwohnen zu wollen.

Gilden. Wann werden die hiesigen christlichen Arbeiter sich aufrufen? In ihrer lethargie scheinen sie für die Außenwelt und für die Interessen ihres Standes und für die Opfer, die ihre Kameraden bringen, weder Sinn noch Verständnis zu haben. Eines Tages aber werden sie recht unangenehm aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt werden. Die Versammlung am 27. Juli konnte wegen des schlechten Besuches erst eine Stunde nach der angekündigten Zeit durch den Vorsitzenden, Kollegen Köhling, eröffnet werden. Centralvorsitzender Schiffer referierte über die Lage der Arbeiter und die Notwendigkeit und Bedeutung der Organisation. Er schloß mit einem warmen Appell an die Unorganisierten, dem Verbände beizutreten. Desgleichen Kollege Köhling, der an die Unternehmerrorganisationen erinnerte und die zum Teil schlechten Gildener Verhältnisse kritisierte. Vielfach seien rückständige Frauen auch Gegner der Organisation und suchten die Männer zurückzuhalten. Aber das Hauptübel bestehe darin, daß die meisten Arbeiter sofort durch ihre Mitgliedschaft eine Lohnerhöhung erwarteten. Diese falsche Auffassung müsse schwinden und sollten die Kollegen den Vortrag des Centralvorsitzenden beherzigen. Herr Redakteur Köhlsche, welcher ebenfalls anwesend war, erkannte die sachlichen und zutreffenden Ausführungen des Referenten lobend an und bemerkte, daß sich die evangelischen Arbeitervereine, speziell in Düsseldorf, jetzt eingehend mit der Gewerkschaftsfrage beschäftigten und in nächster Zeit endgültig sich entweder für die christlichen oder Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften entscheiden würden. Sedenfalls habe die christliche Gewerkschaftsbewegung ihre Berechtigung; sie habe einem Bedürfnis entsprochen. Nur in einem Punkte könne er sich mit dem christlichen Textilarbeiterverbande nicht befreunden — in der Frage der Getreidezölle. Redner glaubte nun, aus der Wichtigkeit der Frage die Verpflichtung für uns herleiten zu müssen, daß wir uns als Gewerkschaft damit zu beschäftigen hätten, er wurde aber vom Vorsitzenden mehrmals unterbrochen, der erklärte, daß ein Eingehen auf diese Frage nicht gebuldet werde. Kollege Schiffer motivierte noch kurz unseren passiven Standpunkt als Gewerkschaft, und die Versammlung pflichtete ihm bei. Nach einem Schlusswort des Vorsitzenden gingen die Versammelten mit dem Vorsatze auseinander, auch fernerhin für unsere Sache nach Kräften thätig zu sein.

Neumünster. Unsere Ortsgruppe hielt am 21. Juli eine öffentliche Textilarbeiterversammlung ab. Nach Eröffnung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Kollegen Fritsch, erhielt das Wort Herr Sekretär Ohle aus Hamburg. Derselbe sprach über die Organisation der anderen Berufsstände, und wie auch unsere Arbeitgeber sich immer mehr zusammenschließen, um durch den Zusammenschluß besser ihre Interessen wahren und fördern zu können. Dies müßte auch für die Arbeiter ein Ansporn sein, sich auch zu vereinigen, um mit vereinten Kräften ihren Stand zu heben. Wenn auch vielfach Mutlosigkeit die Arbeiter hiervon abhalte, so müsse durch gegenseitige Agitation hiergegen angekämpft werden, damit bald alle Textilarbeiter von Neumünster in unserer Ortsgruppe vereinigt seien. Dann erklärte derselbe, warum gerade die christliche Organisation so nötig sei und führte hierzu verschiedene Beispiele an. In der Diskussion, an welcher sich besonders der Kollege Wender aus Hamburg beteiligte, welcher nochmals zum Beitritte der Textilarbeiter in „christl. Textilarbeiterverband“ ermunterte, wurde der Wunsch laut, öfter solche anregende Versammlungen abzuhalten. Nachdem der Vorsitzende dem Redner gedankt, wurde die erste öffentliche Versammlung unserer Ortsgruppe mit dem christl. Arbeitergruße geschlossen.

Baals. Am Sonntag, den 14. Juli, fand im Lokale des Herrn Schillings-Schmiz (Baalserhof) eine Ortsgruppenversammlung statt. Der Vorsitzende Josef Jassen eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache und bedauerte, daß so viele Mitglieder auf der Versammlung fehlten. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt war, wurde vom Kassierer die Quartalsrechnung bekannt gemacht. Alsdann wurde eine Kommission zur Kontrolle und Geschäftsführung der Krankenunterstützung gewählt, und gingen aus dieser Wahl hervor: die Kollegen Franz Abang, Alfons Krill, Peter Falkenberg und Christoph Sabriaire, letzterer als Kassierer. Nachdem die Broschüre vom Krefelder Kongreß warm empfohlen, wurde vom Vorsitzenden im Namen des Vorstandes der Antrag gestellt, 15 Mark an die Rabdenkirchener Kollegen zu bewilligen, was von der Versammlung mit Freuden begrüßt und einstimmig angenommen wurde.

Ausverkauf

sämtlicher übernommenen Herren- und Knaben-Garderobe

mit 10 bis 20% Rabatt.

Krefeld, Niggemann & Cie., Krefeld,

Neußerstr. 70.

vormalig G. Settlage.

Neußerstr. 70.

Verbandskalender.

Bogholt. Arbeitervertreterverein. Mittwoch, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Jümping, Kobelstraße, Mitgliederversammlung. Empfang der fälligen Beiträge. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Burtscheid. Sonntag, den 11. August, morgens 11 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Andreas Scheidweiler, Kapellenstraße, eine Versammlung der Mitglieder und Interessenten der Konsumgenossenschaft statt. Tagesordnung: Beratung der Statuten und Entgegennahme von Anmeldungen neuer Mitglieder. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche christlich organisierten Arbeiter, auch diejenigen, welche nicht im Textilgewerbe beschäftigt sind, aufgenommen werden können. Auch werden Anmeldungen bei den Kommissions- sowie Vorstandsmitgliedern entgegengenommen. Ferner liegen Listen zum Einzeichnen an folgenden Tagen im Lokale des Herrn Scheidweiler auf: Freitag abends 7 1/2—8 1/2 Uhr, Samstag von 6 1/2—8 Uhr und Sonntag von 10 1/2—12 Uhr. Wir machen noch ferner darauf aufmerksam, daß auch die Arbeiterinnen zu dieser Versammlung Zutritt haben, und wäre es erwünscht, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, wenn sämtliche Mitglieder zur Stelle wären.

Burgwaldnief. Die Mitglieder unserer Ortsgruppe werden am Sonntag, den 4. August, morgens 11 Uhr zu einer Besprechung beim Wirten Math. Jörks eingeladen. Diejenigen, welche dem Konsum beigetreten sind, dürfen nicht fehlen. Anmeldungen werden entgegen genommen. Der Vorstand.

Braun. Sonntag, den 11. August, morgens 10 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokale der Witwe Duabflieg. Tagesordnung: 1) Wahl eines Vorstandsmitgliedes und zweier Kassierereisoren; 2) Krankenunterstützung betr.; 3) Kassenfrage; 4) Verschiedenes. Um allseitiges und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Düsseldorf. Sonntag, den 4. August, vormittags 11 Uhr, findet im Lokale des Herrn Geuer, Nordstraße 11, eine Mitgliederversammlung der christlichen Textilgewerkschaft statt, wozu alle christlich gesinnten Textilarbeiter dringend eingeladen werden. Tagesordnung am Platze. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Dülken. Sonntag, den 4. August, nachmittags 5 1/2 Uhr: Vorstand- und Vertrauensmänner- (Förderer-) Versammlung beim Wirten Karl Berger, Bistard. Der Vorstand.

Dülken. Sonntag, den 11. August, morgens von 10—11 Uhr Jahrtag der Mitglieder der Konsumgenossenschaft „Arbeiterwohl“ im Lokale des Herrn Eugen Panjen und Aufnahme neuer Mitglieder. Nachmittags 5 1/2 Uhr Generalversammlung der Mitglieder der Genossenschaft im Lokale des Herrn Feinebecken. Tagesordnung am Platze. Da die Generalversammlung sehr wichtig ist, wird dringend gewünscht, daß sämtliche Mitglieder mit ihren Frauen sowie diejenigen, die der Genossenschaft beitreten wollen, erscheinen.

Eupen. Am Sonntag, den 11. August, vormittags 10 1/2 Uhr, findet im kath. Gesellenhause eine große öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt. Tagesordnung: 1) Die Notwendigkeit der Organisation, 2) Errichtung von Zählstellen des christlichen Holzarbeiter-, des christlichen Metallarbeiter- und des christlichen Maler- und Anstreichergehülfen-Verbandes. Als Referenten werden erscheinen: Der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes Herr Fr. Wieber-Duisburg, sowie mehrere Herren aus Aachen. Zu dieser Versammlung werden alle in den genannten Berufen beschäftigten Arbeiter von Eupen freundlichst eingeladen. Der Einberufer.

M-Gladbach. Montag, den 5. August, Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der Geschäftsführer der Einkaufskassen Fliethstraße 61 im Volks-Kaffeehaus.

M-Gladbach, Blumenberg. Ortsgruppe IV. Samstag, den 3. August, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Jean Häagen Waldhauener- und Dahlemerstr. Ecke, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Kassenbericht über die Einkaufskasse, 2) Bericht über die Ortsgruppenkasse, 3) Wahl eines 1. Ortsgruppen-Vorsitzenden und eines Kassierers, 4) Mitteilungen über Kohleneinkauf und Besprechung über Konsumvereine. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder nebst ihren Frauen eingeladen.

M-Gladbach, Herweges-Dahl. Am Sonntag, den 4. August, morgens 11 Uhr, beim Wirten Jos. Schuhmacher, Bucherstr. 5, Generalversammlung der Einkaufskasse. Tagesordnung: 1) Definitiver Anschluß an die Centrale, 2) Einrichtung der Verkaufsstelle, 3) Wahl des Vorstandes und des Delegierten zur Centrale. Sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe werden dringend ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen, um eventuell ihren Beitritt in dieser Versammlung bekannt zu geben. Der Vorstand.

M-Grefrath. Kirmesdienstag, den 6. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, Versammlung der Mitglieder des Konsumvereins im Lokale der Witwe Konrad Hammes. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Lokalfrage und Uebernahme der Bedienung, 3) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind alle Genossenschaftsmitglieder mit ihren Frauen dringend eingeladen. Auch neu aufzunehmende Mitglieder sollen ihre Frauen mitbringen. Bis zum 6. August können die Mitglieder ihre Offerten beim Vorsitzenden des Konsumvereins, Herrn Leonard Struden, einreichen. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Wichtigkeit halber bittet der Vorstand des Konsumvereins.

NB. Es wird nachträglich noch daran erinnert, daß am Sonntag, den 16. August, Jahrtag ist beim Kassierer des Konsumvereins Jakob Kuyters und werden die Mitglieder gebeten, ihre Einzahlung nicht zu verpassen von 11—12 1/2 Uhr.

Hinsbed. Sonntag, den 11. August, morgens gleich nach dem Hochamte, Ausschuss- und Förderer-Versammlung. Tagesordnung: Besprechung über Konsumwesen. Es wird pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorsitzende.

Krefeld. Konsumverein. Mittwoch, den 7. August (nicht Montag), abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Karl Käfer: Generalversammlung

des Vereins. Tagesordnung: Konstituierung der Genossenschaft. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

Krefeld. Christliches Gewerkschaftskartell. Zu der am Dienstag, den 6. August, abends punkt 9 Uhr, im Lokale des Herrn Düns, Königstraße 47, stattfindenden Kartell-Sitzung werden die Mitglieder dringend eingeladen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Murg a. Rh. Die auf Sonntag, den 11. August anberaumte Ortsgruppenversammlung wird verschoben, dagegen findet Sonntag, den 4. August, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „zum Meyerhof“ eine Vorstandssitzung statt, wozu auch alle Vertrauensmänner mit ihrem Büchlein erscheinen mögen. Der Vorstand.

Münster. Samstag, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr Versammlung beim Gastwirten Herrn Th. Beisenkötter, Königstraße. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Verschiedenes. Tagesordnung sehr wichtig. Der Vorstand.

Mülheim a. Rh. Sonntag, den 4. August, nachmittags 6 Uhr, findet in der Schützenhalle, Frankfurterstr., eine große, öffentliche Versammlung der christlichen Gewerkschaften statt. Referent: Herr Ebers-Eberfeld. Zu dieser Versammlung sind alle Textilarbeiter, insbesondere die Arbeiter der Firmen Rommel & Weiß und Felten & Gillium dringend eingeladen. Der Vorstand.

Rheidi. Samstag, den 3. August, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Peter Brems, außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Vortrag über Gewerbebergerichte; 2) Diskussion; 3) Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder.

Süchteln. Sonntag, den 4. August, nachmittags gegen 7 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn Wilh. Haberh eine große Mitgliederversammlung statt, wozu die Bürgerschaft Süchtelns hierdurch freundlichst eingeladen wird. Tagesordnung: 1) Konsumwesen, 2) Verschiedenes. Referent: Ambr. Frank-Lobberich. Nach dem 1. Referat freie Diskussion. Die Mitglieder werden dringend gebeten, recht zahlreich auf dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Sierfen. (Ortsgruppe II.) Konsum betr. Die Einzahlungen finden jeden Sonntag, morgens von 11 bis 12 1/2 Uhr bei Kesselburg im Rintgen, Zimmer links statt, und werden gleichzeitig neubeitretende Mitglieder, auch Kolleginnen, aufgenommen. Der Vorstand.

Sierfen. (Ortsgruppe III.) Sonntag, den 4. August findet im Lokale J. Billen, Hofer, eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die allgemeine Lage des Arbeiterstandes und die Organisation.“ Referent Herr Dickmann-St. Ebnis. Der wichtigen Tagesordnung halber sind sämtliche Mitglieder sowie alle christlich gesinnten Mitbürger unserer Ortsgruppe recht dringend eingeladen. Ganz besonders ladet ein zu dieser Versammlung sämtliche Vorstandsmitglieder der übrigen Ortsgruppen. Der Vorstand.

Waldhausen. Samstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Joh. Lennarz: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäfts- und Kassenbericht vom zweiten Quartal, 2) Vortrag, 3) Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Willigh. Sonntag, den 4. August, morgens 10 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Heinrich Schmitz (oben) die monatliche Versammlung der Ortsgruppenmitglieder statt. Tagesordnung: Rechnungsablage, Wahl von 2 Revisoren, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes. Die Mitglieder ladet dringend ein, vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

aufgefordert, die ihnen eingehändigten Formulare füllen und event. mit dem Gelde umgehend beim Kassierer Vereinsstraße 13, Aachen, abzu- Die Einnahme der vorausgegangen drei Monate für dieses Mal auf dem Monatsformular angege- Der Ausschuss. J. A.: Leonard Nöde

Einladung

zu der konstituierenden Generalversammlung der Einkaufsgenossenschaft zu M-Gladbach am 11. August, nachmittags 3 Uhr im Volks- hause, Fliethstraße 61.

Tagesordnung:

- 1) Entgegennahme der Anschlußerklärungen, welche schrift- gegeben und von den Vorständen der Einkaufskassen zeich- net sein müssen.
- 2) Beratung und Beschlußfassung über die Annahme des G
- 3) Wahl des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
- 4) Festsetzung der Geschäftsanteile des Aufsichtsrates.
- 5) Verschiedenes.

Sämtliche Delegierte müssen sich durch Legitimi ihres Vorstandes als solche ausweisen können.

Die Geschäftsführer-Kommission

Niederrh. Weber-Unt

eingetragene Genossenschaft.

Sonntag, den 4. August cr., Nachmittags 4

General-Versammlung

im Lokale des kath. Gesellenhauses, Dionysiusstr

Tages-Ordnung:

- 1) Halbjähriger Rechnungsbericht.
- 2) Erwerb von Immobilien.

Die Mitglieder wollen Eingangsges. ihre Mit- karte vorzeigen.

Der Aufsichtsr

Sterbe-Tafel.



Dülken. Unser eifriger, treuer Verbandskollege und Vertrauensmann Wilh. Müller wurde im Alter von 47 Jahren in die Ewigkeit abberufen. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten.

Imgenbroich. Es starb unser lieber Kollege Martin Arnoldts am 21. cr. infolge Lungenschwindsucht. Ehre seinem Andenken.

Lobberich. In die Ewigkeit abberufen wurde unser altes, treues Mitglied Arnold Hartges. Wir werden sein Andenken ehren.

An Sammelgelder für die Kaldentirchener Kollegen gingen bei dem Unterzeichneten ein:

Aus Bogholt-Güld	3.10
" Geldern	6.10
" Baals	14.80
" Würfelten	5.30
" Dedt	4.50
	33.80
Früher 1990	38
Summa 2024	18

Ich bitte dringend, die noch zirkulierenden Listen einzuziehen, und das Geld einzusenden, damit ein Abschluß erfolgen kann.

Krefeld, den 30. Juli 1901.

G. M. Schiffer, Vorsitzender.

Krankengeldzuschuss, Bezirk Aachen.

Die mit der Auszahlung und Einnahme der Gelder beauftragten Personen (Vorsitzende oder Kassierer) werden

Aachen. Cigarren. Mac

Empfehle allen Freunden und Mitgliedern hochfeinen Cigarren aus der Genossenschaftsfabrik in Kaldentirch des christl. Tabak- und Cigarrenarbeiter-Verbande 20% vom Reingewinn sind zur Gründung Konsum-Genossenschaft bestimmt.

Heinrich Christ Sandtaulstr. 25.

Achtung! Dülken. Achtu

Den Kollegen von Stadt und Land zur gef. nitz, daß ich von Herrn A. Frank-Lobberich eine

Cigarren-Niederlage

übernommen habe. Ich bitte um geneigten Zuspr Hubert Sieben Bistard b. Dülken.

Große Ersparnis im Haushalt!



billigstes und bestes Verbesserungsmittel schwacher Suppen und Speisen. Wenige Tropfen genügen. Die unergleichliche Feinheit des damit erzielten Aromas und die große Ausgiebigkeit in der Verwendung, zeichnen „Maggi zum Würzen“ vor allen anderen Extrakten, die einem ähnlichen Zwecke dienen wollen, hervorragend aus. In Flaschen von 35 Pfg. an. Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.